

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer  
beiliegenden Sonntagsblattes)  
Bierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Insertate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespalteten Corpuser-  
zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für  
Königsbrück:  
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.

Dresden:  
Annoncen-Bureau Saaßenstein  
& Bogler u. Invalidentant.

Leipzig:  
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge  
von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder  
Posteinzahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen,  
mag der Betrag beiliegen oder nicht.  
Expedition des Amtsblattes.

Mittwoh.

№ 94.

24. November 1880.

## Einiges über die Gewerbegerichte.

Die Reichsregierung ist erfreulicher Weise immer mehr bemüht, den mannigfachen, in den Kreisen unserer Gewerbetreibenden und Industriellen sich kundgebenden Wünschen nachzukommen, wie dies die in der vorigen Reichstags-Session an den Bundesrath gelangte umfangreiche Vorlage über Revision einer Reihe von Abschnitten der Gewerbeordnung und Erlass eines Gesetzes über Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten beweist. Aber wenn in diesen Vorlagen auch das principielle Anerkennung seitens der Regierung liegt, daß in Bezug auf unsere heutigen gewerblichen Verhältnisse Vieles zu bessern ist, so kann man sich nicht verhehlen, daß manche dieser Gesetze noch erhebliche Abänderungen bedürfen, wenn sie wirklich von praktischem Nutzen sein sollen.

Das hier Gesagte gilt hauptsächlich von einigen Bestimmungen des Gesetz-Entwurfes über die Einsetzung von Gewerbe-Schiedsgerichten. Eine dieser Bestimmungen nun lautet dahin, daß die directe Wahl der Beisitzer an den Gewerbegerichten durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorzunehmen sei; nach unserer Meinung müßte diese directe Wahl befristet werden. Mit der directen Wahl der Beisitzer wird die Unruhe des Wählens und der Wahlagitation gewissermaßen zu einer permanenten, zu einer in alle Kreise unaufhörlich hineindringenden gemacht, die Erwählung wird und muß Parteisache werden und es liegt auf der Hand, daß Jemand, der zum Beisitzer erwählt wird, sich seinen Wähler einigermassen verpflichtet fühlt. Der Erwählung in Parteiversammlungen wäre da wohl die Ernennung durch eine Behörde vorzuziehen, welche Sachverständige sowie wohlbeleumdete und vorurtheilslose Leute zu Beisitzern zu ernennen hätte.

Eine zweite zu beanstandende Bestimmung des erwähnten Gesetz-Entwurfes ist die Diätenlosigkeit der Beisitzer. Man ist hierbei von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß die Ehre, die mit einem derartigen Amte verbunden ist, die kleine Belästigung und hier und da vielleicht auch Schädigung, welche bei der Ausübung eines solchen Amtes fast unausbleiblich ist, ganz wohl aufwiegen. In kleineren Orten und Gewerbegerichten mit beschränkten Functionen mag dies auch gehen, anders liegt aber die Sache in den großen Städten, wo in jeder Woche drei, vier und noch mehr Sitzungen der Gewerbegerichte stattfinden, welche oft halbe und dreiviertel Tage dauern. Während dieser Zeit muß nun der Arbeiter umsonst sein Amt als Beisitzer ausüben und wieviel Verdienst geht ihm da nicht verloren! Der Arbeitgeber kann die Diätenlosigkeit allerdings leichter ertragen, aber von dem Gesichtspunkte aus, daß es besser ist, Beiden Diäten zu gewähren, damit Keiner dem Andern gegenüber über Beeinträchtigung klagen kann, betrachtet, erscheint es uns besser, daß wenigstens in großen Städten und Industriebezirken sowohl dem Arbeitgeber wie dem Arbeitnehmer Diäten gezahlt werden.

Noch gegen eine weitere Bestimmung möchten wir Einsprache erheben. Diese Bestimmung besagt, daß eine bestimmte Classe von Streitigkeiten vor dem Gewerbegerichte durch den Vorsitzenden allein in Verhandlungen zu erledigen ist, und nur, wenn gegen dessen Entscheid Einsprache erhoben wird, sollen die Sachen vor das Plenum des Gerichts gelangen. Man hat wahrscheinlich durch diese Bestimmung eine Abkürzung des Verfahrens bezweckt, aber wir sind überzeugt, daß in den meisten Fällen nur eine weitere Verschleppung des Verfahrens entsteht, denn wohl selten wird sich Jemand bei einem ungünstigen Entscheid des Vorsitzenden beruhigen, sondern es vielmehr auf die Gerichtsverhandlung ankommen lassen und da dieselbe ja kostenlos ist, so erscheint der Versuch, durch die Gerichtsverhandlung einen günstigeren Entscheid herbeizuführen, wohl gerechtfertigt.

Es ist allerdings wenig Aussicht vorhanden, daß die jetzigen Bestimmungen in dem Gesetzentwurf über die Gewerbegerichte maßgebenden Ortes in dem von uns angedeuteten Sinne abgeändert würden und es muß daher der Wucht der Bedürfnisse überlassen bleiben, in der Zukunft etwas Zweckmäßigeres als jetzt herbeizuführen.

## Tagesgeschichte.

Wien, 19. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bosnien: Die Feindseligkeiten zwischen den Türken und den Albanesen sind gestern zum Ausbruch gekommen. Ueber den Verlauf des Gefechtes ist noch nichts Näheres bekannt.

Peßth, 17. November. Wie verlautet, hat der hiesige Oberstadthauptmann dem Theaterdirector Müller die Concession zu deutschen Theateraufführungen in Peßth auf die Dauer von 3 Jahren erteilt.

Petersburg, 17. November. Dochgestellte Personen erhielten Drohbrieve wegen der gestrigen Hinrichtungen. In einem Petersburger Bahnhofe wurde gestern eine Presse confiscirt. — In Kiew fand der revidirende Senator große Unordnung in den Land-Angelegenheiten.

Philippopol. Daß die ganze Orientpolitik durch das Eingreifen Bismarck's eine entscheidende Wendung erhalten hat, tritt auch hier zu Tage. Der russische Einfluß nimmt ab, und mit Genugthuung bemerkt man, daß Aleko Pascha das russische Sängelband — welches äußerlich sehr sinnreich durch das große Band des St. Annen-Ordens dargestellt wurde — entschieden abgestreift hat. Seit zwei Monaten etwa, d. h. seit seiner Rückkehr aus Konstantinopel, mehren sich die Fälle, daß er die Einmischung des russischen Generalkonsuls Tschereleff in die inneren Angelegenheiten der Provinz zurückgewiesen hat. Von dem Augenblicke ab, da Aleko sich nicht allein durch die Pforte gestützt sah, sondern mehr noch durch die Mächte, welche die Pforte stützen, hat er sich mit anerkannter Beharrlichkeit die guten Rathschläge des russischen Prokonsuls vom Leibe gehalten. Der Rückzug, den die russische Politik neuerdings hat antreten müssen, zeigt sich gerade in unserem allem politischen Wind und Wetter offenen Staatenhaus in auffallender Weise. Unsere Bulgaren erkennen es immer mehr und mehr, daß man in ihrem Namen russische, rein russische Politik treibt, und dagegen sträubt sich ihre Eigenliebe. Vor wenigen Tagen erst fand diese Gesinnungsart bemerkenswerthen Ausdruck. Der russische Militärattaché, Hauptmann Eck, nach Petersburg zurückberufen, verläßt die Stadt, und nicht ein einziger der bulgarischen Offiziere findet sich ein, um ihm Lebewohl zu sagen. Hauptmann Eck hatte die Taktlosigkeit begangen, zu dem Abschiedsmahl nur seine russischen Landleute zu laden, und, wie auch bei früheren Gelegenheiten, die Bulgaren, selbst die, welche in der russischen Armee gedient haben, zu übergehen. Diese kleinen Umstände tragen auch dazu bei, daß die Bulgaren mit einer gewissen Schadenfreude zusehen, wie ihr Gouverneur dem russischen Prokonsul gelegentlich die Thür weist.

Athen, 16. November. Freiwillige strömen aus allen Theilen des Landes herbei. Die Griechen Balachens wetteifern mit ihren Landsleuten in anderen Ländern in der Bildung von Comités zur Ausbringung der Mittel, um die Freiwilligen mit Kriegsmunition zu versehen. Die Professoren der Universität entflammen den Eifer der Studenten durch patriotische Reden, in denen sie die jungen Leute ermahnen, sich als Freiwillige einschreiben zu lassen. Komunduros hofft, daß ein ausländisches Anleihen von 100 Millionen Drachmen in Kurzem definitiv arrangirt werden wird.

London. Der „Standard“ erfährt durch Privatdepeschen, die chilenische Flotte habe vor einigen Tagen Valparaiso verlassen, um zur Belagerung Lima's in Callao Truppen aus Land zu setzen.

## Zeitereignisse.

Pulsnik. Einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat sich im Laufe dieses Jahres auch in Meiß. Pulsnik ein Frauenverein zur freien Unterstützung der Hilfsbedürftigen gebildet. Derselbe hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon eine recht segensreiche Thätigkeit entfaltet. Augenblicklich bereitet er eine Christbesuchung vor. Zum Besten der Besten hat nun der Gesangsverein in Meiß. Pulsnik mit großer Bereitwilligkeit für nächsten Sonntag eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet, auf welche hinzuweisen wir nicht verfehlen wollen. Bei den mannigfachen regen Beziehungen zwischen Stadt und Meiß. Pulsnik werden gewiß auch unsere Mitbürger der guten Sache ihre Theilnahme nicht versagen.

Pulsnik. Wir wollen nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß die im Laufe voriger Woche ausgegebenen Hauslisten für die Zwecke der Einkommensteuer binnen zehn Tagen auf der Rathsexpedition selbst wieder abgegeben werden müssen, während die in den nächsten Tagen ausgegeben werdenden Hauslisten für die Zwecke der Volkszählung von den Herren Zählern wie der abgeholt werden. Die Versäumung der Frist für die ersteren Listen, also für die Einkommensteuer, kann eine Geldstrafe bis zu 50 Mark zur Folge haben.

Dresden, 23. November. Der Auftrieb vom gestrigen Schlachtviehmarkte bezifferte sich mit nur 304 Rindern, 732 Hammeln, 78 Kälbern und 1279 Schweinen, unter denen sich 640 ungarische Bakonier und 487 Landschweine verschiedener Kreuzung, 70 Osviciner und 25 Walachen, sowie zum ersten Male 57 böhmische Landschweine befanden. Primaqualität von Rindern, die sich knapp zugemessen zeigte und von den beliebten Oldenburg Weibochsen bloß 15 Stück enthielt, wurde pr. Str. Schlachtgewicht mit 69 M bezahlt, indes Mittelwaare 57 und dritte Qualität 30 M galt. Beste Rinder waren rasch vergriffen und blieb nur von geringer Waare etwas übrig, da ziemlich viel kaufstüchtige Fleischer am Plage waren und sich gestern überhaupt ein lebhafterer Geschäftsgang geltend machte. Englische Lämmer in schwachen Quanten am Plage, kostete pr. Paar zu 50 Kilo Fleisch 65 M und Landhammel 57 M, das Paar Auschuhshöfje 30 M. Auch in Schweinen war trotz des hohen Auftriebs ein ziemlich glattes Geschäft zu verzeichnen und hielten Landschweine englischer Kreuzung den Preis von 63 M und Schlesier den von 57 M pr. Str. Schlachtgewicht, während der Str. lebendes Gewicht von Mecklenburgern, welche in außerordentlich feinen Stücken am Plage waren, 63 und von Bakoniern 56 bis 58 M galt. Walachen kosteten nur 50, Böhmen 55 und Osviciner 60 M pr. Str. lebendes Gewicht. An Tara bewilligten die Händler für Böhmen 35, für Walachen 35 bis 40 und in allen übrigen Fettviehorten 40 bis 45 Pfd. In Kälbern war über 80 bis 100 S pr. Kilo Fleisch trotz schwachen Auftriebs nicht zu erzielen.

Dresden. Von einer sehr bedeutamen, nachahmenswerthen Maßnahme zur Bekämpfung der Kurpfuscherei und Geheimmittelwesens berichtet uns die „Pharm. Ztg.“ folgendes: „Es wird uns mitgeteilt, daß nach dem Vorgange anderer größerer Städte, wie Carlsruhe, Magdeburg, Stettin, Braunschweig, Köln u. auch die Dresdener Apotheker — und zwar, wie wir hören, auf Anregung des Besitzers der k. Hofapothek — sämtlich beschloffen haben, von jetzt ab mit sogenannten Spezialitäten oder Geheimmitteln, mögen sie von Apothekern oder Laien herrühren, keinerlei Handel mehr zu treiben, sowie auch jede Geschäftsverbindung mit Alterärzten und Medikamenten abzubrechen und somit das glücklicherweise nur von einigen Apothekern befolgte Prinzip, jedem Kunden das zu liefern, was er verlangt, abzulehnen. — Der Geheimmittelhandel ist ein ehrenrühriges Betrüger-



isches Gewerbe, dessen Betrieb sich für einen gelehrten, vom Staate privilegierten Stand nicht schickt. Apotheker, welche Geheimmittel feil halten, verleihen denselben einen eben solchen Nimbus, wie diejenigen bekannten Apotheker ohne Apothekerei, welche die sogenannten wissenschaftlichen Gutachten über dieselben ausstellen. Da in neuerer Zeit in den Tagesblättern sehr oft ganz nutzlose Geheimmittel gegen allerlei Krankheiten mit dem schlaun erdachten Zusätze: „Depot in allen Apotheken“ marktfeierlich angepriesen werden (wir erinnern nur an das Mittel des Grafen Mattei, an die Diphtheritistinctur des fingirten Dr. Dom und an andere von nicht existirenden Doctoren herrührende Säckelchen, wie Genfer Bandwurmmittel, Dr. Hohls Pectorinen, Dr. Rosa's Lebensbalsam, Dr. Gehrig's Zahnhalzbänder, an Shaker-Extract und Chambrads abführende Thee etc.) Wenn endlich von jetzt ab kein Apotheker im Auftrage eines Mediciners Arzneimittel bereitet und an die Patienten abgibt, wird die Zahl dieser medicinischen Briganten und Heilwucherer sehr bald auf Null herabsinken.“

Leipzig, 18. November. Der Student Nöse aus Erfurt, welcher bei einer nächtlichen sogenannten „Bierreise“ von dem Schumann-Denkmal in den Parkanlagen das Medaillonbild des Componisten mit Gewalt losgeringt, mitgenommen, und später über die Hofmauer eines Grundstücks in der Turnerstraße geworfen und bald nachher in der Abendstunde auf öffentlicher Straße die Gattin eines hiesigen Kaufmanns in der schamlosesten Weise insultirt hatte, wurde, wie schon mitgetheilt in ersterem Falle wegen Sachbeschädigung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Das zweite Vergehen hat in dessen, dem Vernehmen nach, mit Rücksicht auf das erstere, dieser Tage die vom hiesigen Universitätsgericht ausgesprochene Relegation Nöse's auf drei Jahre zur Folge gehabt.

Annaberg. Vergangene Woche brach in der Häckelkammer des Gutsbesizers Karl Aug. Böttcher in Neudorf Feuer aus und brannten die sämtlichen Gutsgebäude nieder. Sofort angestellte Untersuchung hat ergeben, daß der Sohn des Kalamitosen, der Wirtschaftsgeselle Karl Aug. Böttcher, in die Häckelkammer gegangen war und zum Leuchten die 5 Jahre alte Entlein des Kalamitosen, Marie Schreiber, mitgenommen hatte. Als nun Böttcher noch einmal in die Hausflur gegangen war, um einen Topf zu holen, denselben jedoch nicht sogleich gefunden hatte, war das Mädchen jedenfalls dem in der Kammer befindlichen Stroh und Strohbändern zu nahe gekommen und alsbald stand Alles in Flammen. Als das Mädchen dieselbe schreiend verlassen hatte, kam Böttcher die Treppe herauf, aber es war nicht mehr möglich gewesen, in die Kammer zu gehen. Das Feuer schritt unaufhaltfam vorwärts und bald waren nicht nur alle Betten, Erntevorräthe und Heu, sondern Alles was sich auf dem Boden befand, mit verbrannt. Das Gebäude war mit 2700 M., das Mobilien gar nicht versichert.

Altenberg. In unserer Stadt wird es wieder Licht werden, wenigstens hat der Stadtgemeinderath eine Kommission gewählt, die über Mittel und Wege berathen soll, die Straßenbeleuchtung mit thunlichster Schonung der Stadtfinanzen wieder einzuführen.

Fürst Edmund Clary, Besitzer des Allobiums Binsdorf, läßt in der Nähe des Prebischthores, jenes von der Natur selbst gebildeten 1317 Fuß hohen Felsenbogens ein neues Restaurationsgebäude errichten. Der recht- und linkeitige Flügel des Neubaus wird auf Felsengrund ruhen, hingegen der mittlere, diese verbindende Theil, sich über einer viele Klafter hohen Felspalte erheben.

Während bisher die im letzten Militär-Aushebungsjahre wegen Mindermaßes für unbrauchbar erklärten Militärpflichtigen ganz aus jedem Militärverhältnisse ausschieden, werden sie jetzt, falls sie sonst vermöge ihres Gesundheitszustandes eingestellt werden können, der Ersatzreserve zugewiesen und in dieser Eigenschaft zu den Uebungen derselben herangezogen werden. Diese Maßregel findet auf Einjährig-Freiwillige bis jetzt keine Anwendung.

Wie aus Zwidau gemeldet wird, haben sicherem Vernehmen nach die landwirthschaftlichen Kreisvereine des Königreich Sachsen nunmehr definitiv beschlossen, im September des Jahres 1882 eine landwirthschaftliche Landesausstellung in Zwidau abzuhalten und wird dieselbe 5 bis 6 Tage dauern. Als Ausstellungsplatz ist der Schießanger in Aussicht genommen.

Eine seltene Jagdbeute hat vor einigen Tagen der Oberförster Arnold auf Oberhof bei Dippoldiswalde gemacht, indem er in einem von ihm aufgestellten Fuchseisen statt einen Fuchs einen Seeadler als Gefangenen vorfand. Derselbe mußte erst durch einige wuchtige Hiebe getödtet werden, ehe es gelang, ihn aus dem Eisen herauszubekommen. Die Größe dieses Raubthieres betrug von einem Flügelende zum anderen nahezu 2 Meter und das Gewicht gegen 12 Pfund.

In Glauchau wurden in verschiedenen Verkaufsläden Reichsilbermünzen in Bezahlung gegeben, welche sich als Falsificate herausstellten. Die Polizei ermittelte alsbald den Betrüger in der Person eines Kupferschmiedes, der die aus Blei gefertigten Zweimarkstücke (mit dem Bildnisse des Königs von Württemberg) und Fünzigpfennigstücke in den Verkehr gebracht und vermuthlich selbst gefertigt hat.

In der Familie des Gutsbesizers Glück in Korn-

bach bei Mühltröfke rüft man sich zu einem Doppelhefte, dem der Kirchweih und der Hochzeit des ältesten Sohnes. Letzterer stürzte aber am Abend zuvor von der Scheune und verletzte sich dabei innerlich so, daß er an seinem Hochzeitmorgen starb.

Waldenburg, 16. Novbr. Wie dem „Schönb. Tagebl.“ von mehreren Seiten mitgetheilt wird, wurden in der Nacht zum 15. d. M. während eines heftigen Sturmes in Waldenburg einige leichte Erdstöße verspürt, und zwar der eine 5 Minuten vor 2 Uhr und der andere gegen  $\frac{2}{3}$  Uhr. In Altstadt-Waldenburg wollen die Kirchengäste in den dortigen Gasthäusern um dieselbe Zeit ebenfalls ein Geräusch, welches regelmäßig das Erdbeben bealeitet, gehört haben.

Berlin, 20. November. Wie die „Post“ meldet, haben 24 Kaufleute an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin die Einverleibung Hamburgs in den Zollverein erbeten wird. Darauf sei eine Antwort des Reichskanzlers ergangen, welche ermutigend für die Anschließungsfrage sei und in entgegenkommender Weise für Hamburg gehalten sein soll.

Berlin. Das Opfer einer unnützen Wette wurde kürzlich der Wirtschaftskanzler Barth aus Paderborn in einem hiesigen Restaurant. Derselbe saß mit einigen Bekannten am Bierisch, als plötzlich B. sich erhob, drei goldene Fünfmarkstücke zu verschlucken. Nach einem kurzen Hin- und Herreden verschluckte er diese, nachdem eine Wette von 50 M. für den glücklichen Ausgang entrichtet wurde. Kurze Zeit nach dem Genuße der goldenen Speise verspürte B. aber heftige Schmerzen, sodaß sich derselbe veranlaßt sah, schleunigst einen Arzt zu consultiren. Dieser konstatierte eine heftige Blinddarmentzündung, die so rapide Fortschritte machte, daß B. am Montag Mittag seinen Leiden im Elisabeth-Krankenhaus erlag.

Berlin, 19. Novbr. Ueber einen tragischen Vorfalle, dem ein junges Mädchen zum Opfer gefallen ist, wird der „Post“ Folgendes berichtet. Helene S. begleitete die Stellung einer Buchhalterin in dem Contor einer unserer größeren Luxuspapierfabriken. Sie war dadurch in den Stand gesetzt, ihre alternde Mutter, sich und einen noch schulpflichtigen Bruder zu ernähren. Vor zwei Jahren, zu ihrem 18. Geburtstag, hatte Helene, die sich durch ihre Herzengüte die Zuneigung der Fabrikarbeiterinnen erworben, von diesen einen prachtvollen blühenden Myrthenbusch zum Geschenk erhalten. Dieser wurde von dem erfreuten Mädchen bestimmt, dereinst als Brautkrantz ihr Haupt zu schmücken. Die junge arbeitsame Buchhalterin hatte das Interesse des Reisenden der Fabrik erregt, und da der Reisende ein tüchtiger Mann war, nahm das junge Mädchen seine Bewerbung an. Zu Weihnachten dieses Jahres sollte ihre eheliche Verbindung stattfinden. Der Bräutigam war kürzlich auf einer längeren Provinztournee begriffen, deren Endziel das elterliche Haus sein sollte, um dort die letzten Formalitäten zu seiner Vereingung mit der Geliebten zu erledigen. Am Mittwoch vergangener Woche kam Helene Abends früher als gewöhnlich aus dem Contor heim. Sie wollte für sich und die kleine Familie eine Suppe kochen, fand jedoch, daß die Mutter, eines leichten Unwohlseins halber, unterlassen hatte, für das nöthige Kleinholz zu sorgen. Sie ging deshalb auf den Hof, um dort Holz zu spalten. Der Hackloß befindet sich unmittelbar unter den Fenstern ihrer in der zweiten Etage belegenen Wohnung. Sie hatte kaum mit ihrer Arbeit begonnen, als sie im Vorderhause Jemand die Treppe ersteigen hörte. Es war der Briefbote gewesen, der einen Brief von dem Geliebten überbrachte. Auffallender Weise war das Schreiben ganz schwarz gefegtelt. Die alte Frau, welche ihn in Empfang nahm, vermochte ihre Aufregung nicht zu unterdrücken und öffnete das Fenster, um ihre Tochter von dem Eintreffen des Briefes zu benachrichtigen. Sie lehnte sich dabei etwas unvorsichtig hinaus; der am selben Fenster stehende Myrthenbusch gerieth ins Schwanken und stürzte in die Tiefe. Das unten stehende Mädchen hatte zum Unglück den Zuruf der Mutter schon vernommen, blickte empor, und erhielt den Blumentopf voll in's Gesicht. Mit einem lauten Ausschrei brach sie mit einer klaffenden Wunde an der Stirn zusammen. Sie wurde besinnungslos zu Bett gebracht und der hinzugezogene Arzt konstatierte eine bis auf die Hirnschale gehende Verletzung. Die an und für sich nicht tödtliche Wunde wurde aber zu einer solchen, als man dem jungen Mädchen auf ihr inständiges Drängen den Inhalt des Briefes mittheilte. Er enthielt die Benachrichtigung vom Tode des Bräutigams, daß dieser auf der Reise sich eine Krankheit zugezogen habe und zur unsäglichen Trauer Aller daran plötzlich verchieden sei. Diese Nachricht wirkte so auf den Zustand der Kranken ein, daß sie am Sonntage Morgen ihren Leiden erlag.

Von dem Vorstehenden des Reichspatentamtes wird darauf aufmerksam gemacht, daß in neuester Zeit wiederholt Patente, welche ursprünglich Landpatente waren, in Folge Veräumnis rechtzeitigiger Zahlung der Jahresgebühren erloschen sind. Nach dem Gesetze erlischt das Patent, wenn der Inhaber die Gebühren nicht spätestens drei Monate nach dem Fälligkeitstermin bezahlt hat. Eine Mahnung zur Zahlung vor Ablauf der Frist erfolgt nicht. Das Patentjahr läuft von dem Anfangstage des Patentens und ist dieser Tag in der Patenturkunde angegeben. War jedoch die Erfindung bereits durch Landespatent geschützt, so beginnt das Patentjahr an dem Tage, mit welchem die Erfindung zuerst einen Patentschutz erlangt hat. Für jedes Patent ist bei der Ertheilung eine Gebühr von 50 Mark zu entrichten, außerdem aber für

jedes Patent mit Beginn des zweiten und jedes folgenden Jahres der Patentdauer eine Gebühr zu zahlen, welche das erste Mal 50 Mark beträgt und jedes Jahr um 50 Mark steigt.

1483 ist Dr. Martin Luther geboren. Die Stadt Eisenach hat den Gedanken gefaßt, den 400jährigen Jahrestag 1883 zu einem Jubiläum für das protestantische Deutschland und alle Protestanten der Welt zu gestalten. „Die Wartburg mit der Stadt Eisenach bildet den Mittelpunkt einer solchen Weltfeier; hier war es, wo Luther als Schüler gelebt, wo er als Mann auf der Wartburg für die Vollenbung seines Reformationswerkes die Bibel ins Deutsche übersezt hat. Die Begründung eines Luthermuseums auf der Wartburg würde ein bleibendes Andenken sein und sich in würdiger Weise an das einzig auf der Wartburg bestehende Lutherzimmer anschließen.“

Die ansehnliche Reiseausbeute des Prinzen Heinrich, welche Sammlungen von Waffen, Rüstungen, Volkstrachten, Geräthen und Curiositäten der auf der zweijährigen Fahrt besuchten Völker besteht, soll, wie man hört, demnächst im Treppenhause des Kieler Schlosses Ausstellung finden.

Breslau, 17. Novbr. Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Laut einer Nachricht der Statthalterei zu Lemberg ist die Kinderpest in Zawale, Borzowener Bezirk, erloschen und Galizien somit wieder seuchenfrei. Nach den stattgefundenen Ermittlungen ist die Seuche seiner Zeit nach galizisch Zawale durch Hunde verschleppt worden, welche in russisch Zawale das Fleisch pestkranker Thiere aufgenommen hatten.

Deutsche Antworten auf ungarische Angebote. Dem Neuen Pester Journal wurden von einer hervorragenden Pester Firma, deren Artikel sich sonst in Oesterreich und im Auslande eines guten Absatzes erfreuten, fünf Briefe zur Verfügung gestellt, welche an dieselbe als Antwort auf geschäftliche Anerbietungen einlangten. Aus Innsbruck wird ihr kurz geschrieben: „Aus Ungarn wird nichts bestellt. Ein Deutsch-Tiroler.“ Dr. S. in Salzburg schreibt: „Nachdem man in Pest und Ungarn das deutsche Element unterdrückt, finde ich mich nicht veranlaßt, ungarische Spezialitäten zu führen.“ Aus Prag, Ziwettl und Grieskirchen kamen die an die Kommitenten gerichteten Schreiben mit der Signatur zurück: „Wird nicht angenommen.“

Der Erfinder einer Flugmaschine machte kürzlich in Washington mit seinem Apparat eine Probefahrt, indem er denselben von dem obersten Stock des dortigen Patentamtes abgehen ließ. Wenige Sekunden nach der Abfahrt lag die äußerst komplizirte Maschine in tausend Stücke zerschmettert auf dem Trottoir. Der Erfinder selbst war so vorsichtig gewesen, dieselbe nicht zu besteigen.

Ueber die Schlussblume des Kölner Domes ist der „W. D. Ztg.“ aus Köln unterm 15. d. Mts. geschrieben worden: „Es würde nichts mehr nützen, die Sache länger verschweigen zu wollen, indem schon in der Bürgerschaft darüber gesprochen wird und es in den Kreisen der Fachleute zu Auseinandersetzungen gekommen ist — die kolossalen Schlussblumen auf dem Kölner Dome sind total mißlungen! Von kompetenter Seite höre ich, daß man sich mit dem Gedanken trägt, dieselben wieder herunter zu nehmen. Es fällt schon bei der Betrachtung vom Domplate und noch weit mehr von einem geeigneten erhöhten Standpunkte aus, daß die Schlussblumen viel zu kolbig (wie die Architekten sich ausdrücken) gerathen sind und daß sie das ideal emporsiehende Ganze nicht ausklingen lassen. Es fragt sich nun, ob man die Blumen, von denen erst eine völlig freistehende, oben ausbleibende, was von einigen Fachleuten verneint wird, oder ob man sie herunternehmen muß. Daß letztere ist sehr schwer, sehr gefahrvoll, kostspielig und zeitraubend. Auch wäre zu berücksichtigen, daß in diesem Falle die unter der zuletzt aufgesetzten Kreuzblume niedergelegten Dokumente und Gedenkzeichen einseitigen wieder entfernt werden müßten. Es ist natürlich, daß die Wahrnehmung des Fehlers in den weitesten Kreisen Verstimmung erweckt. Das Dombau-Komitee scheint bisher nicht gewußt zu haben, wie es sich in der Sache verhalten soll, ob es der Ansicht in den Kreisen der Fachmänner und im Publikum Gehör geben und die Verbesserung energisch in Angriff nehmen, oder ob es die ganze Affaire mit „vornehmem Stillschweigen“ übergehen soll. Jedenfalls wird in der nächsten Zeit noch mehr von den unglücklichen Schlussblumen die Rede sein.“

Havelberg, 20. November. Vorgefunden wurde hier in der Havel ein Fang höchst seltener Art gemacht, ein „Goldlachs“ von ca. 1 Meter Länge. Die „ältesten“ Fischer können sich nicht entsinnen, jemals einen solchen Fisch in der Havel gefangen zu haben. Die Seltenheit dieses Flossenthieres beweist wohl am deutlichsten die Thatsache, daß auf der Berliner Fischerei-Ausstellung nicht ein einziges Exemplar dieser Species zu finden war. Die glücklichen Fischer werden den „Goldlachs“ auf dem hiesigen Rathhause ausstellen.

Von der russischen Grenze. (Grenelth.) Der hiesige Gerichtsargon bezeichnet mit dem terminus technicus „Grenz-Affaire“ alle jene schauerlichen Verbrechen, welche fast alltäglich an den preussischen und österreichischen Grenzen begangen werden. Dort, wo der immerwährende Kampf zwischen Schmuggler und Zollwächter einen permanenten Kriegszustand herausgebildet hat, sind Mord und Todtschlag an der Tagesordnung. Eines der fürchterlichsten Verbrechen dieser Art ist dieser Tage zur Kenntniß der Warzhauer Gerichte gelangt. Die grünen Straßschnitz (die Grenzwache) fanden bei einer



Abfuchung des den Otkuscher Grenzreis von der preußischen Zolllinie scheidenden Waldes einen zur Unkenntlichkeit verbrannten menschlichen Leichnam. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß der Unglückliche an einem aus Fichtenbalken gebildeten Scheiterhaufen angeleitet und lebendig geröstet worden war. Um ein zu rasches Eintreten des Todes zu verhindern, hatten die Peiniger zu wiederholten Malen die Gluthen mit Wasser abgelöscht und dann wieder angefaßt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der in so haarsträubender Weise Ermordete ein Bauer aus dem benachbarten russischen Grenzorte gewesen war. Vor wenigen Wochen verbreitete sich an der Grenze das Gerücht, daß dieser Bauer, welcher den Schmuggel professionsmäßig betrieb, von der preußischen Zollwache abgefangen worden sei, sich jedoch durch Demünzierung aller seiner Genossen im Heimathsdorfe aus der preußischen Gefangenschaft befreit habe. (?) Angeblich bestätigt erschien dies, als der besagte Bauer nach Verlauf einiger Tage ruhig heimkehrte und im Dorfskrug seine Zeche mit preußischem Courantgelde bezahlte. Die Rache der verrathenen Schmuggler war teuflisch. Der Präsident des Warschauer Appellhofes hat eine eigene Untersuchungs-Commission an den Thatort entsendet.

**Prag.** Ein Atheist darf nicht Geschworener sein. Auf Berufung des Herrn Alphons Slasny aus Padarob bei Wisel (Böhmen) gegen die Entscheidung des Schwurgerichtshofes in Lator, durch die er aus der Liste der Geschworenen ausgeschieden wurde, da er den Eid verweigerte hat nun das Prager Oberlandesgericht entschieden, daß, wenn Herr Alphons Slasny selbst zugebe, „nicht an Gott zu glauben und Atheist zu sein,“ er nach dem Gesetze nicht die Eignung zu einem Geschworenen besitze.

**Agram, 19. November.** Der Erdboden hat seine Ruhe noch nicht wieder erlangt. Im Innern gährt es fort; dies beweisen täglich mehrfach wahrnehmbare Stöße, vornehmlich die noch immer andauernde Vibration der Erdoberfläche. Kein auf Commando erfolgendes Beweismittel-Dementi wird dies hinwegzuleugnen vermögen. Die Regierung läßt gegen die geschädigten Beamten strenge vorgehen; einige derselben wurden bereits in Disciplinar-Untersuchung gezogen, andere sollen ohne Weiteres entlassen werden. Ein anhaltender starker Regen erschwert und verzögert ungemein die Demolirungs- und Herstellungsarbeiten.

### Vermischtes.

\* **Frankfurt a. D.** (Ein Kampf mit Wilddieben.) Der 19jährige Jäger Franz Daefe von der 2. Compagnie des Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3 (Lübben) wurde nach Beendigung des letzten Manövers von seiner Compagnie zum Besuche seines Vaters, des gräflich Brühl'schen Försters Daefe nach dem Forsthaufe Drahthammer bei Pforten beurlaubt. Am 16. October früh hörte der alte Förster auf dem gewöhnlichen Rundgange mehrere Schüsse fallen, die unzweifelhaft von Wilddieben herrühren mußten. Eine Abfuchung der Forst nach den Wilddieben in der Gegend, wo die Schüsse gefallen, war fruchtlos. Die Wilddiebe mußten aber in der Forst versteckt sein und warteten, wie gewöhnlich, die Dunkelheit ab, um dann unter dem Schutze derselben mit der Jagdbeute zu entkommen. Förster Daefe besetzte mit noch fünf Jägern und seinem beurlaubten Sohne diejenigen Stellen des Waldes, welche nach den umliegenden Ortschaften führten und vermuthlich zu den Wilddieben auf dem Heimwege benützt werden könnten. In dieser Annahme hatte sich der erfahrene Waldmann nicht getäuscht. Etwa gegen 10 Uhr Abends hörte der junge

Franz Daefe in der Nähe seines Standortes Geräusch, welchem er sich vorsichtig näherte. Plötzlich sah er sich in der Dunkelheit mehreren Männern gegenüber, die auf sein „Halt, stehen bleiben!“ mit einem Flintenschuß antworteten. Die Kugel streifte das Haar auf der linken Seite des Kopfes. Franz Daefe nahm seinen Doppelläufer an die Wange und feuerte zwei Schüsse auf die Wilddiebe ab. Beim Abfeuern seines Gewehrs erkannte er im Feuerschein, daß er drei Männern gegenüberstand. Diese waren aber auch nicht unthätig, sondern feuerten 5 Schüsse auf ihren Angreifer ab, die glücklicherweise nur leichte Verletzungen, von Schrotkörnern herrührend, im Gefolge hatten. Der muthige junge Mann, dem keine Zeit zum Laden seines Gewehrs blieb, ging nun mit dem Kolben auf seine Gegner los, wäre aber sicherlich der Uebermacht derselben, die ebenfalls mit Kolben auf ihn einhieben, erlegen, wenn nicht ein anderer Jäger, durch die abgefeuerten Schüsse herbeigelockt auf dem Kampfplatze zum Beistande des jungen Daefe erschienen wäre. Einer der Wilddiebe hatte inzwischen Zeit gehabt, sein Gewehr zu laden und schob dem zum Beistande herbeieilenden Jäger die Mütze vom Kopf. Dann ergriffen die drei Wilddiebe die Flucht und sind glücklich entkommen. Auf dem Kampfplatze haben sie außer einer Mütze und einer Streichholzbüchse, eine Karre zurückgelassen, auf welcher ein zwölfjähriger Hirsch und ein dreijähriger Rehbock lag. Alle Bemühungen der gräflich Brühl'schen Gutsverwaltung, die Wilddiebe zu ermitteln, sind fruchtlos geblieben. Die Karre, auf welcher das erlegte Wild sich befand, war einem Ackerbürger in dem Städtchen Forst am Abend vorher gestohlen worden. Eine am Tage nach dem Vorfall stattgehabte Befichtigung des zerstampften Kampfplatzes ergab, daß hier ein Kampf auf Leben und Tod stattgefunden hatte. Noch ehe der junge Daefe nach seiner Garnison Lübben zurückgekehrt, ernannte ihn der Commandeur des Bataillons zum Gefreiten. Diese Auszeichnung sollte jedoch nicht die einzige bleiben. In der Umgegend von Pforten haben meist Berliner Nimrod's die Jagden gepachtet, welche seit Jahren durch die Wilddiebe stark gelichtet werden. In Anerkennung der bewiesenen Bravour ist dem jungen Daefe von den Jagdpächtern ein namhaftes Geschenk gemacht worden und ferner von Mitgliedern des deutschen Jagdschutz-Vereins bei dem Vorstande desselben die Verleihung eines Ehren-Hirschjägers beantragt worden.

\* **Bruchsal, 16. November.** Der Mörder E. Reif, Eisengießer aus Hausen, der seine beiden Kinder, Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren im Rhein bei Maxau ertränkt hatte, ist in Folge Spruches des Karlsruher Schwurgerichtshofes heute hier mittelst des Fallbeiles hingerichtet worden. Es ist dies seit zwanzig Jahren der erste Fall einer Hinrichtung in unserem Großherzogthum.

\*\* **Stolz i. P.** Ein Standesamts-Kuriosum seltener Art wird von hier gemeldet. Ein Gymnasialer Palm suchte hier die Eintragung seiner Verheirathung in das Standesamts-Register nach. Es stellte sich dabei heraus, daß das Aufgebot der Verlobten in 26 Ortschaften erfolgen mußte.

† Ein unschuldig zum Tode Verurtheilter. Man schreibt aus Graz, 9. November. In der Nacht vom 5. auf den 6. Febr. v. J. wurde in der Nähe von St. Marein in Untersteiermark die Gutsbesitzerin Johanna Kumberger ermordet und deren Gatte, Joseph Kumberger, schwer beschädigt. Man ermittelte den Thäter in der Person eines Sattlergesellen, namens Jagoditsch, welcher im Verhöre die That eingestand, jedoch beifügte, Joseph Kumberger habe ihn und noch einen ihm den Namen nach unbekanntem Wanderburschen für 100 Fl. gedungen, daß sie die Kumberger aus dem Leben schafften. Als

sie die Ehegattin erschlagen hätten, habe Kumberger sich geweigert, den ganzen Betrag auszusahlen, und deswegen hätten sie ihn mißhandelt und schwer beschädigt. Auf diese Angaben hin wurde Kumberger, der in der That mit seiner Ehegattin in fortwährenden Zwistigkeiten gelebt, im Mai v. J. eingezogen, mit Jagoditsch des Mordes angeklagt und von dem Schworenengerichte in Silli zum Tode verurtheilt. Der Kaiser begnadigte beide zu lebenslangen Kerker, welche Strafe Jagoditsch kürzlich antrat, vorher aber in Uebereinstimmung mit seinem mittlerweile ausfindig gemachten Genossen, dem Schustergehilfen Schwab aus Marburg, Geständnisse ablegte, welche die volle Schuldlosigkeit des Kumberger darthaten, nämlich, daß die beiden Strolche das Kumberger'sche Ehepaar erschlagen und berauben wollten, daß sie aber vor Vollendung der That verscheucht wurden und den schwerverwundeten Kumberger durch lügenhafte Angaben als ihren Mitschuldigen hinstellten. Nach achtzehnmonatiger Haft und ausgestandener, mehrmonatiger Todesangst wurde Kumberger dieser Tage, physisch und finanziell ruiniert, in Freiheit gesetzt. Sein Grundstück hatte man bereits zur Deckung der Strafkosten im Wege der Execution veräußert.

\* **Rechtsunterschied.** Ein Farbigler stand vor nicht langer Zeit vor einem Richter in Arkansas. Der Neger hatte einen Menschen und einen Esel erschlagen und sollte eben sein Strafverkenntniß empfangen. Der Richter war sehr gnädig und fragte großmüthig den Farbigen, ob dieser nach dem texanischen Kriminalrecht oder dem Kriminalcode von Arkansas gerichtet zu werden wünsche. Der Sünder besann sich nicht lange und erklärte, er wolle nach dem Strafgesetzbuche von Arkansas abgeurtheilt werden. „Gut“, — versetzte der Richter — „dann spreche ich Euch wegen Tödtung des Esels frei, aber wegen des Mordes werdet Ihr gehängt.“ Das gestielte Er nahm daher rasch wieder das Wort und meinte, unter den Umständen wäre es ihm lieber, wenn nach texanischen Gesetzen mit ihm verfahren würde. „Wohlan“, — sagte der Richter — „dann spreche ich Euch wegen des Mordes frei, aber wegen der Tödtung des Esels werdet Ihr gehängt.“

### Kirchennachrichten.

#### Parochie Pulsnik.

**Beerdigungen:** Am 7. October, Johann Gottlieb Rose, Häusler und Wandweber, Niedersteina, 79 J. 11 M. 23 T. — 9., Heinrich Gotthold Ziegenbald, Wandweber, Pulsnik M.-S., 57 J. 8 M. 28 T. — 14., die ungetaupte T. des Wandweber K. F. H. Richter, Obersteina, 2 T. — 16., Johann Gottfried Freudenberg, Obersteina, 64 J. 29 T. — 17., Max Alwin, S. des Ernst Eduard Mütze, Obersteina, 5 M. 17 T. — 19., die ledige Wilhelmine Auguste Oswald, Ohorn, 25 J. 9 M. 11 T. — 19., die todtgeb. T. des Bandw. J. F. Hoffmann, Ohorn. — 27., Frau Marie Magdalene Trepte, Ehefrau des Schuhmachermeisters J. G. Treppste hier, 28 J. 23 T. — 29., Marie Selma, T. des J. W. Haase, Niedersteina, 2 M. 28 T. — 30., Johann Gottlieb Anders, Leinweber, Ohorn, 74 J. 11 M. 25 T. — 30., Auguste Ida, T. des weil. August Wilhelm Frenzel Pulsnik M.-S. 6 M. 15 T.

**Sparcasse Königsbrück,** geöffnet jeden Sonnabend von Vormittags 9 bis 1 Uhr; Zinsfuß für Kapital-Einlagen 4%.

**Zum bevorstehenden Weihnachtseste**  
empfehle sein großes Lager in **Englischen und Planenschen Zwirn-Gardinen**, sowie **bunt, in Katun und Köper, 10000 Herren-Shawttücher** in Walle und Seide, **Handschuhe** in bekannter Güte, zu billigen Preisen  
**Alfred Bürger, Kamenerstrasse.**

**Brumata Baum-Leim,**  
nach Vorschrift des Baden'schen Landwirth. Vereins bereitet, jetzt noch gegen die **Reifmotte** anzuwenden, à Pfund 75 S., 1/4 Pfund 20 S., in der **Apothek zu Pulsnik, Herb.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publicum von Königsbrück und Umgegend, die ergebenste Anzeige, daß ich neben mein Bestellungs-Geschäft noch ein bedeutendes gut assortirtes Lager fertiger  
**Herren- & Knaben-Garderoben**  
von Herrn **A. Lewinsohn aus Dresden** per Commission zum Verkauf übernommen habe und offerire solches zu billigen Preisen.  
Achtungsvoll  
**G. Sändler, Schneidermeister.**

**Paletot's und Jaquett's**  
für Damen und Kinder, sowie alle Sorten **Paletotstoffe** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**August Rammer.**

**Kuntze's Schnellbrater.**  
Deutsches Reichspatent Nr. 6951.  
In diesem Schnellbrater ist sowohl jedes Fleisch, ohne irgend einen Zusatz von **Wasser, Fett oder Butter**, als auch andere Speisen, in **kurzerer Zeit** weit **saftiger, nahr- und schmackhafter** herzustellen, wie in jedem anderen derartigen Apparate. Zu haben bei  
**Ernst Berger, Pulsnik.**

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: **„Dr. Kiry's Heilmethode“** werden sogar **Schwertränke** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher **keine Vergeßens**, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten **Heilmethode** anwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus **gratis u. franco.**  
In dem weitverbreiteten Buche: **„Die Gicht“** finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **erquickende Heilung** drängen. Preis per Heft 1 M. 20 Pf. wird. Dr. Kiry's Heilmethode u. für 60 Pf. das Buch. Die Gicht Franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.  
Vorwärts in der **„Sindener“** Buchhandlung in Pulsnik.

**Spezialarzt Dr. Kirchhoffer** in **Straßburg Elsaß** heilt nächtl. Wahntränen, Pollut., Schwäche, Störungen der Periode.  
**Alle Vermessungsarbeiten** werden gut und schnell ausgeführt und nimmt werthe Aufträge gern entgegen **Frau verw. Wagner, Rietzelstraße 364.**  
**Henn, Geometer.**  
**Formulare**  
zu **Mietkontrakten, Zahlungsbefehlen, sowie Bagatellklagen**  
verkauft **die Buchdruckerei zu Pulsnik.**  
Ein starker **Handwagen** ist zu verkaufen in Nr. 175.

Ein **Schlüssel** ist am Sonntag auf dem Kirchhofe verloren worden; abzugeben gegen gute Belohnung, in der Exped. d. Bl.



3, 80

**Grosses Concert,**  
**Hôtel grauer Wolf, Pulsnitz,**  
 von der Kapelle des Kgl. Sächs. II. Grenadier-Regimentes Nr. 101, „Kaiser Wilhelm,  
 König von Preußen,“ unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector **A. Trenkler,**  
 am 3. December 1880.

**Entrée 50 Pfg.**      **Nach dem Concert Ballmusik.**      **Anfang 1/8 Uhr.**  
 Hochachtungsvoll  
**C. G. Schurig.**

**Bekanntmachung.**  
 Eine Parzelle **Holzbestand**, das Ende am Auberage, wie es abgesteckt ist, der Königsbrück-Meißnischen Commune angehörig, soll **Dienstag, den 30. November 1880**, Nachmittags um 2 Uhr, an Ort und Stelle verauctionirt werden. Erstehungslustige werden hiermit eingeladen und können die Bedingungen auch überhaupt Auskunft darüber schon vor der Auction erfahren beim Thierarzt **Wolther** in Königsbrück.

**Jagd-Verpachtung.**  
 Die Jagd der Flur **Kleindittmannsdorf**, enthaltend ca. 600 Ader, soll vom **1. September 1881** an, auf 6 Jahre andernweit verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich den **9. December 1880**, Mittags 12 Uhr, in dem **Wip'schen Gasthof** einzufinden. Die Auswahl unter den Bietern wird vorbehalten.  
 Kleindittmannsdorf, den 18. Nov. 1880.  
 Hantsche, Jagdvorstand.

**Einkauf**  
 gut getragener Kleidungsstücke, ganzer Nachlässe, Betten, Wäsche, Möbels, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, Guss-eisen von  
**Carl Peschke,**  
 Pulsnitz, Schloßgasse Nr. 47.

**Neue**  
 türk. & franz. Pflaumen,  
 türk. Pflaummus,  
 amerik. Apfelschnitte,  
 Preiselbeeren i. Zucker  
 empfiehlt in bester Qualität billigt  
**Aug. Brückner.**

Wegen Vergrößerung meines Mühlenwerkes ist ein Saß sehr guter franz. Mühlensteine, 39 Zoll Durchmesser, momentan noch im Betriebe, billig zu verkaufen.  
 Mühlenmühle bei Pulsnitz.  
**Robert Mager.**

**Wegen Veränderung**  
 wird bei mir Lohmüllerei angenommen.  
**Grauch,** Walkmühle bei Pulsnitz.  
 1 eiserner Ofen mit 2 Kochmaschinen und Wasserpumpe, 1 Blechofen, 1 Hobelbank, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Bettstellen, 1 Eierkasten, 6 Stück Spielend, sind billig zu verkaufen.  
**Carl Peschke** in Pulsnitz, Schloßgasse Nr. 47.

Ein moderner **Kinderwagen** und ein **Kleiderschrank** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gutes **Arbeitspferd** ist billig zu verkaufen beim Bergbesitzer **Hommel**, Königsbrück.

**Freitag** früh wird 1 Schwein verpündelt, Fleisch 58 Pfg., Wurst 70 Pfg.  
**Reinhold,** Polzenberg.

Ein Leinweberstuhl mit allem Zubehör ist zu verkaufen in Niedersteina 62.

Ein einspänniger guter **eiserner Wagen** steht zum Verkauf bei **Chregott Müller** in Mittelbach.

**Schützenhaus Pulsnitz,**  
**Sonntag und Montag, den 28. und 29. November,**  
**Kirmesfest.**  
 Es ladet ergebenst ein **H. Johne.**

**Schießhaus Königsbrück.**  
**Sonntag und Montag, den 28. und 29. Novbr.**  
**KIRMES**  
 an beiden Tagen von 4 Uhr an **TANZMUSIK.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein **L. Schneider.**

**Gasthof zum grünen Baum, Großröhersdorf.**  
**Donnerstag, den 25. November,**  
**Grosses Militair-Concert**  
 (Streichmusik)  
 gegeben von Herrn Musikdirector **A. Schubert** mit dem Musikchor der **K. S. Pioniere** unter Mitwirkung des **Randonion-Virtuosen Herrn Major, Mitglied der Kapelle.**  
**Anfang 1/8 Uhr. Entrée 50 Pfg.**  
**Fein gewähltes Programm.**  
 Nach dem Concert großer Ball!  
**Billets zu 40 Pfg.** sind vorher beim **Wietz** zu haben; selbiger wird auch für gute Speisen und Getränke, sowie gute Bedienung Sorge tragen und ladet ganz ergebenst ein.

**Gewerbeverein Pulsnitz,**  
**Freitag, den 3. December, Abends Punkt 1/8 Uhr,**  
**Versammlung.**  
 Vortrag des Herrn **Dr. Hildebrand** aus Königsberg über: „**Die Motore der heutigen Industrie.**“  
 Zudem ich die geehrten Mitglieder und deren Frauen hierzu ergebenst einlade, theile ich noch mit, daß außerdem nur den erwachsenen Kindern der Mitglieder der Zutritt gestattet werden kann.  
**Der Vorstand.**

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr meinem Schwager, **Julius Hauße** aus Königsbrück, das **Waldschlößchen zu Pulsnitz** käuflich überlassen habe und bitte daher das geehrte Publikum von Pulsnitz und Umgegend, das mir bisher gesandte Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen, und denselben ebenfalls mit zahlreichem Besuch beehren zu wollen.  
 Achtungsvoll  
 Niedersteina, im November 1880. **Julius Schäfer.**

**Zum Einzugschmaus im Waldschlößchen,**  
**Sonntag und Montag, den 28. und 29. d. M.,** wobei mit div. Speisen und Getränken bestens aufwarten wird, ladet ganz ergebenst ein  
**Julius Hauße.**

**Landwirthschaftlicher Verein zu Königsbrück.**  
**Sonntag, den 28. November 1880, Nachm. 1 Uhr, im Rathskeller** daselbst.  
**Der Vorstand.**

**NACHRUUF**  
 an den hochverehrten und treuverdienten Pfarrer, Herrn **Ernst Rudolph Haberland** in Königsbrück nach seinem Abgange von Neukirch.  
 Der unterzeichnete Kirchenvorstand und Gemeinderath ruft Ihnen beim Scheiden aus hiesiger Gemeinde herzlichen und innigen Dank nach für die hingebende Treue und herzliche Liebe, mit welcher Sie, hochwürdigster Herr Pastor, Ihr Amt in Kirche und Haus verwaltet haben. Ihre liebevolle Humanität, unermüdlche Thätigkeit, treue und gewissenhafte Amtsführung und das herzliche Einvernehmen, das zwischen Ihnen und der Kirchengemeinde bestand, hat Ihrem Angedenken in unsern Herzen eine bleibende Stätte gesichert. Ihre Treue, Biederkeit und Herzengüte, die Sie im Umgange bewiesen, lässt uns nun erst recht fühlen, was wir an Ihnen verloren. Sie scheuten keine Mühe, wo es galt, für die Interessen der Gemeinde zu wirken und für deren Gedeihen thätig zu sein. Aufopfernd und unermüdlch waren Sie um das Gelingen mancher segensreichen Einrichtung bemüht. Wir Alle verehrten in Ihnen einen würdigen Seelsorger. Ihr Andenken bleibt uns lieb und theuer! Gott lass es Ihnen und Ihrer lieben Familie recht wohl ergehen und schenke Ihnen denselben Erfolg und dieselbe Anerkennung Ihrer Wirksamkeit, wie Sie hier gefunden haben.  
 Der **Gemeinderath** und der **Kirchenvorstand** zu **Neukirch, Gottschdorf** und **Koitzsch.**

**Gesang-Concert!**  
**Sonntag, den 28. November,** in der **Wilhelm Philipp'schen Schänke zu Dhorn**, wozu freundlichst einladet der **Liederkranz zu Dhorn.**  
**Anfang präc. 6 Uhr.**

**Schlachtfest.**  
**Freitag, den 26. d. Mts.,** von Nachmittags 3 Uhr an, **Schweins-Eröchel, Klöße und Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet **Waldschlößchen. Julius Hauße.**

**Nächsten Freitag** **frisches Rossfleisch** in der **Bossschlächterei zu Dhorn.**

**Achtung.**  
**Sonntag, den 28. Nov.,** von Nachmittags 3 1/2 Uhr an, findet eine Besprechung wegen **Gründung** eines Militärvereins für Großröhersdorf und Umgegend im **Gasthof zum goldenen Band** statt, wozu hiermit alle Kameraden eingeladen werden.

**Bekanntmachung.**  
 Die hiesige **Spinnschule** beginnt den **1. December d. J.** in dem früheren **Locale, Albertstraße**, jetzt Herrn **Koch** gehörigem Hause.  
 Pulsnitz, den 23. November 1880.  
**Die Spinnschulen-Verwaltung.**

Ein junger Mensch von 15 Jahren, der Lust hat **Schmied** zu lernen, kann zum **1. Januar** Stellung erhalten. Auskunft ertheilt **Karl Schüge, Pulsnitz Nr. 5.**

**2 Hausmädchen, 3 Stallmägde,** mit guten Zeugnissen versehen, suchen zum **1. Januar 1881** Stellung. Auskunft ertheilt **Karl Schüge.**

Ein **Ziege**, 3 Jahre alt, und gut im Nutzen steht zu verkaufen bei **Chregott Müller** in Mittelbach.

Wiederholter Unfug in unseren am **Eierberge** gelegenen **Waldgr** und stüden veranlassen uns zu der **Bekanntmachung**, daß wir jeden, **der darin betroffen wird**, zur **Anzeige**, ob zur **Bestrafung** bringen lassen. Zum **Auspassen** ist **Auftrag** ertheilt.  
 Pulsnitz-Nr. 5.  
**Gutsbes. G. Frenzel u. W. Gräfe.**

Ein **Holzmacher**, welcher jährlich für **40-50 Thaler** Holz verkaufen kann, der kann gut **2 Logis** mieten.

Freund **Hauße** im **Waldschlößchen** dort, Sei tausend Mal begrüßt! Lass' Dir gestehn: „Kam bist Du fort, Wirst Du auch recht vernünftig.“ Denn Deinen trefflichen Humor, Dein treu gemüthlich Wesen, Von uns nicht eines gern verlor. Mag Pulsnitz dies hübsch lesen, Und lehre fleißig bei Dir ein, Dann wird man's schließlich jehen: Man wird mit Dir zufrieden sein, Und Dir wird's wohl ergehen.  
**Deine alten Freunde in Königsbrück.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Dahinscheiden unsers guten Vaters, des **Schönen-Auszüglers Johann Gottlieb Philipp** zu Dhorn, sowie für die erhebenden Trauergefänge des hiesigen Gesangsvereins und die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen den innigsten Dank die trauernden **Sinterlassenen.**

